

Zinnfiguren

Unter Zinnfiguren versteht man im Allgemeinen kleine Figuren, die aus einer Zinn-Blei-Antimon- Legierung hergestellt sind.

Es gibt vollplastische und flache Zinnfiguren in allen denkbaren Größen zwischen ca. 10 mm und einer Größe, welche durch die Gießtechnik begrenzt ist, die man für Zinnfiguren anwendet und bei flachen Figuren bei ca. 15 cm sowie vollplastischen bei ca. 20 cm Höhe liegt.

Geschichte und Verwendung

Zinnfiguren dienten bereits im Altertum Kindern als Spielzeug. Sehr bekannt sind flache Ritterfiguren mit beweglichen Armen, die zu Beginn der Neuzeit Kaiser Maximilian I zum Nachstellen von Ritterturnieren benutzte. Später in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts boomte die Zinnfigurenherstellung und man fand sie in fast jedem Haushalt, in welchem es auch Kinder gab. Die Zinnfigur wurde zur industriell hergestellten Massenfigur. Um möglichst große Mengen von Figuren im häuslichen Wohnzimmer

unterbringen zu können, wurden vor allem flache Figuren in kleineren Größen gesammelt, wobei sich dann der Einheitlichkeit halber eine Größe von ca. 30mm für einen Menschen

manifestierte. Die allgemeine Ansicht dieser Zeit, dass kriegerische Auseinandersetzungen etwas Heroisches und damit Positives seien, führte zwangsläufig dazu, dass das Spielzeug für Jungen vor allem in militärischen Accessoires bestand und auch die Zinnfiguren überwiegend Soldaten darstellten. Der Ausdruck „Zinnsoldaten“ entstand als Synonym für Zinnfiguren, obwohl immer auch Serien, wie „Zoo“, „Straßenleben“ oder ganze Puppenstuben für Mädchen hergestellt wurden.

Nach dem ersten Weltkrieg wandelte sich die Rolle der Zinnfigur vom Kinderspielzeug zum historischen Darstellungsmittel. Jetzt waren es Erwachsene, die Zinnfiguren sammelten. Zinnfiguren wurden benutzt, um Historiengemälden ähnlich, Szenen aus der Geschichte anschaulich nachzustellen. Solche dreidimensionalen Bilder nannte man Dioramen. Diesem Anspruch gemäß wuchsen auch die Ansprüche, welche an das Aussehen und die historische Genauigkeit der Figuren gestellt wurden.

Jetzt befassten sich namhafte Geschichtsforscher mit der Ausstattung

der Zinnfiguren. Heute weltberühmte Künstler, wie Knötel, Koch, Fritsch und Rousselot fertigten die Gravurzeichnungen für die kleinen Figürchen an. Erstmals tauchten die Namen von Graveuren der Gussformen auf, die früher bedeutungslos waren. Die Zinnfigur wurde gleichzeitig zum Darstellungsmittel für historische Ereignisse und zur Kunstfigur. Der Kupferstecher und Graveur Franz Karl Mohr bekam in den 50iger Jahren den Kunstpreis der ehemaligen DDR für seine **Zinnfiguren**.

Heute werden, dem Zeitgeist gemäß, neben militärischen immer mehr zivile Szenen aus der Geschichte dargestellt. Neben dieser Art der Verwendung tauchen auch Zinnfiguren als Weihnachtsbaum- oder Osterschmuck auf. Einzelfiguren in besonders aufwendiger, detaillierter Fassung werden einzeln als Kunstobjekte aufgestellt – hierzu eignen sich besonders Figuren größeren Formats, sogenannte „Vitrinenfiguren“.

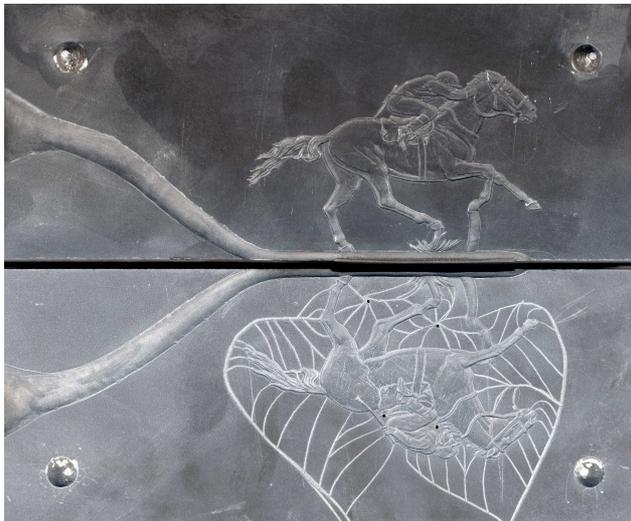




Herstellung

Bevor eine Zinnfigur handwerklich entsteht, bedarf es erst einmal einer äußerst gründlichen Erforschung ihres Aussehens, sprich, der historischen Hintergründe. Selbst Fantasyfiguren, wird man nicht verkaufen können, wenn sie nicht genau den Vorgaben entsprechen. Gemälde und andere Abbildungen sind hierbei sehr hilfreich, genügen aber meistens nicht, da entweder Vorderseite oder

Rückseite immer ganz fehlen, oder Bilder dem geschichtlichen Zeitverständnis entsprechend verfälscht sind. Schnellschüsse beim Entwurf einer Figur gehen hier fast immer daneben. Hat er alle Unterlagen zusammen, wird der Zeichner der Gravurzeichnung gegen wahre Künstler zu bestehen haben. Zinnfiguren werden heute überwiegend von versierten Profis mit einer guten Ausbildung im Akt- und Tierzeichnen entworfen. Dilettantisch entworfene Figuren haben auf dem heutigen Markt kaum eine Chance. Da Zinnfiguren möglichst einer der diversen Standardgrößen entsprechen sollten, ist es sinnvoll, sie am Computer zu entwerfen, um sie als Gravurvorlage gleich in der richtigen Größe ausdrucken zu können. Der Computer kann den Zeichner in vielen praktischen Dingen sehr hilfreich unterstützen, nimmt ihm aber leider nicht die große Mühe ab, seine zeichnerischen



Fähigkeiten ständig zu üben und zu verbessern. Um als Gravurvorlage dienen zu können wird die endgültige Version der Zeichnung auf Transparentpapier ausgeführt. Der Graveur kann dann, durch das Transparentpapier hindurchschauend, die Zeichnung immer wieder auf die Gravur auflegen, um Einzelheiten zu ergänzen oder zu korrigieren. Die Gravur einer flachen Zinnfigur erfolgt in jeweils zwei Schieferplatten aus speziellem Gravurschiefer. Eine Platte dient für die Vorderseite, die andere für die Rückseite der Figur.

Der Graveur paust die eine Seite der Zeichnung auf eine Schieferplatte auf, fixiert die Umrisse mit einer Graviernadel und beginnt mit Graveursticheln das negative Flachrelief einer Figurenseite auszuheben. Die maximale Tiefe der Gravur beträgt nur wenige Millimeter. Je nachdem wie tief die einzelnen Partien angelegt und die Übergänge gestaltet werden und wie der Graveur in der Lage ist, den Ausdruck Zeichnung in die dritte Dimension umzusetzen, wirkt später die fertige Figur. So leistet der Graveur in seinem Fach noch einmal das Gleiche wie der Zeichner.

Sind beide Formenhälften fertig, werden sie zusammengepresst und in einen Einlauf die



flüssige Zinnlegierung hineingegossen. Die Legierung besteht etwa zur Hälfte aus Zinn und zur anderen Hälfte aus Blei und Antimon. Die genaue Zusammensetzung ist oft das große Geheimnis der Gießer. Die Legierung erkaltet in wenigen Sekunden, obwohl sie ursprünglich ca. 400° heiß war. Man kann dann die blanke Figur mit einer Zange aus der Form lösen und mit kleinen Messern und Feilen den Gussgrat entfernen.

Die Figuren werden nun grundiert und bemalt. Die Bemalung kann in vielen Techniken erfolgen, genauso, wie das Malen von Bildern. Die meisten Zinnfigurenbemaler benutzen jedoch Ölfarben, wie sie auch zum Malen von Ölgemälden verwendet werden. Die Kunst der Bemalung steht ihren beiden Vorgängern in nichts nach, ganz gleich, ob höchste Feinheit gefordert ist, oder bestes Zusammenwirken vieler Figuren in einem großen Diorama.

Das Zinnfigurendiorama

Oft ist das Ziel der Zinnfigurenherstellung der Bau eines Dioramas, welches eine historische Szene oder eine Szene aus dem Science-Fiction- oder Fantasybereich darstellt. Hier müssen auf der einen Seite historische Genauigkeit gewahrt werden, auf der anderen Seite ist es sehr wichtig, dass das Diorama den Betrachter auch beeindruckt und nicht langweilt. Die Figuren und das Zubehör müssen also auch nach künstlerischen Gesichtspunkten im Schaukasten angeordnet werden, was genauso schwierig ist, wie das Bemalen oder die anderen Arbeitsgänge, zumal häufig historische und künstlerische Belange gegeneinander



stehen und eine optimale Lösung gefunden werden muss.

